

KTH Stockholm
Built Environment
Januar - Juni 2017
Marie Ruth van Aarsen



Stockholm und die KTH

Aufgrund des vielen Wassers erstreckt sich Stockholm mit seinen knapp 1 Mio. Einwohner (Stadt Stockholm) über eine relativ große Fläche. Viele Wohnviertel und Studentenwohnheime sind außerhalb angesiedelt. Die Anbindung mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln ist jedoch ziemlich perfekt, sowohl tagsüber, als auch nachts.

Die Uni befindet sich auf einem zusammenhängenden Campus im Norden der Stadt. Jeder Fachbereich hat sein eigenes Gebäude mit Aufenthaltsbereich und meist auch Cafeteria/Bistro. In jedem Aufenthaltsbereich befindet sich eine große Anzahl Mikrowellen, da sich

die meisten Studenten ihr Mittagessen (Punkt 12 wird zu Mittag gegessen) mitbringen.

Auf dem Campus befindet sich auch das Haus der Studentenverbindung mit dem günstigsten Café und der Anlaufstelle für alle Sorgen, Probleme und Fragen. Studentenverbindungen sind im allgemeinen sehr verbreitet in Schweden und nicht ganz zu vergleichen mit den Verbindungen in Deutschland. Man muss jedoch nichts mit ihnen zu tun haben (außer zum Beantragen des Studentenausweises, den man benötigt für Rabatte auf Fahrkarten und Eintritte).



Wohnen, Arztbesuche und Kartenzahlung

Ich habe das mir angebotene Zimmer nicht angenommen, weil ich gerne direkt in der Stadt wohnen wollte und nicht einem reinen Erasmus-Studenten-Komplex. Jedoch ist der Wohnungsmarkt nicht einfach und von Deutschland aus etwas für ein halbes Jahr zu finden ist so gut wie unmöglich. Zwischenmieten für bis zwei Wochen findet man relativ schnell. Am einfachsten über Gruppen auf Facebook (Kungshamra, Lappis) Wohnen und Lebensmittel sind teuer. Die Erasmus-Förderung hilft ein wenig, deckt aber nicht allzu viel ab.

Arztbesuche gestalten sich nicht ganz einfach. Möchte man einen Termin haben ruft man zu erst in einer Art zentralen Verwaltung für alle Ärzte an. Dort wird man weiter geleitet an eine Zentrale in dem Viertel, in dem man lebt. Von

dieser Zentrale bekommt man Telefonnummern für die Arztpraxen, bei denen man einen Termin ausmachen kann. Ich hatte Glück und bekam sehr schnell einen Termin. Es kann sich aber angeblich auch ein wenig in die Länge ziehen.

In Schweden zahlt man alles mit Karte. Viele Geschäfte nehmen kein Bargeld mehr an. Ich habe ein Konto bei der SEB Bank eröffnet dafür. Ohne Schwedische Personnummer ist das ein wenig umständlich, aber machbar. Prinzipiell stößt man immer wieder auf kleine Hindernisse ohne Personnummer.

Man kann in Schweden so gut wie alles online herausfinden, buchen oder nachvollziehen. Oft hilft es erst online zu suchen, bevor man sich in der ‚realen‘ Welt auf die Suche macht.

Leben und Freizeit

Die Wochenenden sollte man nutzen und das Land erkunden, ggf. muss man dafür ein Auto leihen. Um und in der Stadt gibt es sehr viel sehenswerte Parks und Wälder.

Die Stockholmer sind sehr gesundheitsbewusst und machen viel Sport. Ein völlig überlaufenes Fitnessstudio ist auf dem Campus. Das Sportangebot der Uni ist breit. Ich habe mir sehr viele Ausstellungen angeschaut.

Die Menschen sind sehr höflich, hilfsbereit und sprechen eigentlich alle Englisch.

Winddichte Kleidung ist absolut von Nöten. Ich habe keinen windstillen Tag erlebt.

Bars schließen um 1Uhr oder 3Uhr. Getränke sind teuer. Konzerte werden gerne im sitzen genossen. Ausgelassen feiern geht man eher in WGs. Essen gehen ist qualitativ super, aber nicht günstig.



An der Uni

Die Uni ist sehr gut strukturiert und kümmert sich. Persönlich vorbei gehen war meist die effektivste Variante. Prinzipiell ist alles durchorganisiert und es gab immer Deadlines und Abgaben, deren Termine man zu Beginn erfährt. Es war aber auch nie ein Problem, wenn man eine Abgabe nicht rechtzeitig fertig stellen konnte, so lange man dem Prof/Betreuer Bescheid gesagt hat. Man sollte täglich seine E-Mails der KTH-Adresse kontrollieren (auch schon vor Beginn des ersten Termins), da Aufgaben und Vorbereitungen darüber mitgeteilt werden.

Ich habe einen Kurs belegt, der sich Open Lab nannte und aus einer Kooperation zwischen verschiedenen Unis der Stadt besteht. Die Stadt Stockholm nennt dem Open Lab He-

erausforderungen im Öffentlichen Raum und stellt Gelder zur Verfügung. In Gruppen aus 5-7 Studenten verschiedener Disziplinen bearbeitet man diese Herausforderungen bis hin zu einem fertigen Produkt oder einer Produktidee (eigentlich dem Entwurf an der TU nicht unähnlich). Je nach Machbarkeit werden diese dann auch umgesetzt. So wird unser Ergebnis auch jetzt in der Praxis (einem Krankenhaus) getestet. Begleitet wird der Kurs von Workshops.

Ich habe sehr viel gelernt und mit tollen Menschen zusammen gearbeitet, Schweden und Internationals. Das ‚normale‘ Studiensystem hat auf mich einen etwas verschulden Eindruck gemacht, das Open Lab überhaupt nicht. Kann ich jedem nur empfehlen.

